

Inkonsequenter Internationalismus

Nationalismus wird heute in der Regel mit Bekennissen zum Internationalismus getarnt. Einzelfälle, wo solche Bekennnisse in ehrlicher Absicht verkündet werden, müssen im Zusammenhang mit der Grundlinie geprüft werden, der sie als Begleitung dienen.

Das Verhältnis zur Kapitalistenklasse bildet die Grundfrage aller proletarischen Politik.

Als und solang die Bourgeoisie gegen die feudale Klasse kämpfte, für das Beseitigen der feudalen Herrschaft, Wirtschaft, damals war das Bündnis mit ihr vom proletarischen Klassenstandpunkt grundsätzlich zulässig, taktisch zweckmäßig, notwendig.

Heute geht es nicht um das Beseitigen eines nicht mehr bestehenden Feudalismus, sondern die der Arbeiterklasse geschichtlich gestellte Aufgabe verlangt von ihr den Kampf gegen die Kapitalistenklasse, um die kapitalistische Herrschaft, Wirtschaft zu beseitigen und den Weltsozialismus zu verwirklichen. Man kann die kapitalistische Herrschaft, Wirtschaft nicht beseitigen im Partei-, Gewerkschaftsbündnis mit der Kapitalistenklasse, mit irgendeiner kapitalistischen Schicht. Dieser Weg führt zum kapitalistischen "Sozialismus", zum Profitsozialismus, nie und nimmer jedoch zum proletarischem Sozialismus.

Der proletarische Internationalismus fordert, die gesamte Politik der Arbeiterklasse in Partei, Gewerkschaft, Massenorganisation und auch im proletarischen Staat konsequent auszurichten nach den allen Arbeitern der ganzen Welt dauernd gemeinsamen Interessen, das ist nach den proletarischen Klasseninteressen. Eine solche Politik kann heute in die Tat umgesetzt werden nicht im Partei-, Gewerkschaftsbündnis auch nur mit einem Teil der Kapitalistenklasse, sondern nur im konsequenten Parteikampf, Gewerkschaftskampf gegen die gesamte Bourgeoisie.

Wer unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen das Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis betreibt, anstrebt mit der Kapitalistenklasse oder mit einer ihrer Schichten, der muss - wie ehrlich auch seine entgegengesetzten Absichten, Bekennnisse sein mögen - tatsächlich nationalistische Politik treiben. Wer dieses Bündnis verwirklichen, aufrechterhalten will, sei es auch nur vorübergehend, der muss in seinem tatsächlichen Verhalten sich nationalistisch orientieren: anders ist dieses Bündnis von der Kapitalistenklasse, von einer kapitalistischen Schicht nicht zu haben.

Jede Politik, die darauf ausgeht, das Proletariat, proletarische Schichten in das Partei-, Gewerkschaftsbündnis mit der Bourgeoisie, mit einem ihrer Teile einzuspannen, darin festzuhalten, schlägt unvermeidlich um in nationalistische Politik gegen Weltarbeiterklasse, Weltsozialismus, Menschheit - umgekehrt schlägt unvermeidlich, mit derselben Wirkung, jede nationalistische Politik um in tatsächliches Partei-, Gewerkschaftsbündnis mit der Bourgeoisie, mit irgendeinem Teil derselben, in den Kurs auf dieses Bündnis. Diese zwangsläufige Wirkung zu verschleiern, zu verhebeln, darauf läuft, so ehrlich gemeint, der inkonsequente Internationalismus hinaus.

Nur noch in zurückgebliebenen Ländern geht es heute um das Beseitigen des Feudalismus. In Ländern wie China, Indien, wo die Bourgeoisie mit den Feudalen im Bündnis, kann die Liquidierung des mittelalterlichen Systems nur noch gegen die Kolonialbourgeoisie und die sie stützenden Imperialisten erkämpft werden. Nur in den seltenen Ausnahmefällen, wo und solang Teile der Kolonialbourgeoisie.

gegen Feudalismus und Imperialismus ernstlich kämpfen und dem konsequenten Kampf des Kolonialproletariats, seiner Organisation, Propaganda, Politik keine Hindernisse in den Weg legen, nur dort und solan, ist noch das Partei~~g~~, Gewerkschaftsbündnis mit ihnen grundsätzlich zulässig.

Von diesen immer mehr schwinegenden, vorübergehenden Ausnahmsfällen abgesehen, können also heute die Gegensätze, Konflikte innerhalb der ausbeutenden Klassen zu Gunsten des Massenkampfes, zu Gunsten des Weltsozialismus, zu Gunsten des Kampfes für die menschliche Freiheit, für den Aufstieg der menschlichen Gesellschaft überhaupt nicht mehr ausgenutzt werden durch Partei-, Gewerkschaftsbündnis mit einem Teil der Ausbeuter gegen die andren Ausbeuter, sondern nur noch durch eine den Kampfmitteln nach zweckmäßig abgestufte, differenzierte Taktik: auf dem Boden des konsequenten Parteikampfes, Gewerkschaftskampfes gegen die gesamte Ausbeuterklasse. Das trifft insbesondere zu für das proletarische Ausnützen der Gegensätze, Konflikte innerhalb der Kapitalistenklasse.

Die entgegengesetzte Linie: das Partei-, Gewerkschaftsbündnis mit der Bourgeoisie, mit irgendeinem Teil derselben anstreben, betreiben, spaltet das Proletariat: gerade diese Grundlinie ist die tieiste Ursache aller proletarischen Katastrophen seit 1914.

Dass die SPD und mit ihr die and~~enn~~ sozialdemokratischen, labouristischen Parteien an der Politik des Partei-, Gewerkschaftsbündnisses mit der Bourgeoisie festhielten, dadurch die Weltarbeiterklasse spalteten, gerade das führte zur Isolierung des revolutionären Russland, zur bürokratischen, russischnationalistischen, stalinistischen Entartung des Sowjetstaates.

Dieselbe Grundlinie bahnte dem Faschismus den Weg. Sie verhinderte das einzige Mittel, das die Aufrichtung der faschistischen Diktatur, dieser von der monopolkapitalistischen Schicht geführten offenen Diktatur der Kapitalistenklasse, verhindert hätte, nämlich die proletarische Einheitsfront. Doch konnte die SPD ihre Politik der Sabotage der proletarischen Einheitsfront einzig dadurch wirksam betreiben, weil die Stalininternationale, die Stalinparteien durch ihre russisch-nationalistische Politik der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie in Wirklichkeit in die Hände arbeiteten.

Das tatsächliche Zusammenspiel der sozialdemokratischen (labouristischen) und der stalinistischen Parteien und ihrer Internationalen und Gewerkschaften auf dieser Grundlinie ermöglichte es der Weltbourgeoisie, den zeitweiligen Ausweg aus der ersten Weltwirtschaftskrise, die 1929 begann, im zweiten imperialistischen Weltkrieg zu suchen.

Dieselbe Grundlinie der sozialdemokratischen (labouristischen), stalinistischen Parteien und ihrer Gewerkschaften: ihre Politik des Partei-, Gewerkschaftsbündnisses mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, ihr Hinarbeiten auf dieses Bündnis, ihre nationalistische Einstellung bereiten neue proletarische Katastrophen vor.

Diese ihre Grundlinie ist schuld, dass die Weltbourgeoisie den zweiten imperialistischen Weltkrieg weiterführen kann (China, Südostasien, Griechenland, Palästina, Indonesien); sie ist schuld, dass die Massen bisher nicht im Stande waren, das Ende des zweiten imperialistischen Weltkriegs, den proletarischdemokratischen Weltfrieden zu erzwingen.

Diese Grundlinie ist schuld, dass die Bourgeoisie den Neufaschismus in Bewegung setzen kann.

Der Umstand, dass an der Spitze des kapitalistischen Staates die Labourregierung steht wie in England oder die sozialdemokra-

tische Regierung wie in Schweden, ändert nicht das Wesen dieser ihrer Grundlinie. Die Politik all dieser Alleinregierungen bewegt sich nach wie vor auf der Grundlage des tatsächlichen Bündnisses dieser Parteien, Gewerkschaften mit der Bourgeoisie, bewegt sich auf dem Boden der daraus fliessenden nationalistischen Einstellung. Sie sind nationalistische Parteien. Sie sind übrigens nicht einmal mehr republikanische, sondern sind monarchistische Parteien.

Alle, die das Partei-, Gewerkschaftsbündnis mit der Kapitalistenklasse, mit irgendeinem Teil derselben nicht grundsätzlich bekämpfen, sondern es prinzipiell billigen, unterstützen (auch wenn sie es taktisch kritisieren), bewegen sich tatsächlich auf einer den Klasseninteressen der Arbeiter, den Interessen des proletarischdemokratischen Weltsozialismus, gegen die Aufsteiginteressen der menschlichen Gesellschaft widersprechenden gerichteten Grundlinie. Sie bewegen sich in der Tat auf der Grundlinie des Nationalismus.

Immer krasser rücken Labourparty, Sozialdemokratische Parteien und Gewerkschaftsbürokratie nach rechts. Die Massen bekommen das immer mehr zu verspüren. Für die verkleinbürgerliche Arbeiterbürokratie, Arbeitervaristokratie entsteht so wieder das Bedürfnis nach einer Kraft, die ihnen das Fortsetzen ihrer antiproletarischen, antisozialistischen, anti-humanistischen Grundlinie ermöglichen, erleichtern soll, indem sie mit ehrlich gemeinten internationalen, sozialistischen Absichten, Worten die Massen weiterhin an der Stange festhält des Partei-, Gewerkschaftsbündnisses mit der Kapitalistenklasse, mit diesen oder jenen kapitalistischen Schichten.

Mit seinen internationalen Worten im "Volksrecht" vom 15. Dezember 1948 meint es Friedrich Adler gewiss ehrlich. Doch stärker als seine guten Absichten ist seine Grundlinie und deren unvermeidliches Auswirken. Partei-, Gewerkschaftsbündnis mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben, im besten Fall eine labouristische, sozialdemokratische Alleinregierung bei Aufrechterhaltung des kapitalistischen Klassencharakters des Staates - das war seine Grundlinie und ist es auch heute. Dem zwangsläufigen Auswirken dieser seiner Grundlinie nach steht er im Lager der nationalistischen Politik, die die labouristischen, sozialdemokratischen Parteien unter Führung der durch und durch englischimperialistischen Labourparty betreiben.

Ob er will oder nicht will, seine internationalen Worte decken den labouristischen, Sozialdemokratischen Bundesgenossen der Kapitalistenklasse, decken ihrer nationalistischen, imperialistischen Politik die linke Flanke.

Das, was früher der alte Zentrismus besorgte, was der Austro"marxismus" (samt seiner Internationale 2¹/2) zur Spezialität ausbaute, diese verhängnisvolle Fahne des Beckens der Niederlagenpolitik von "links" her, Friedrich Adler bemüht sich, sie wieder aufzurollen.

Die Arbeiterklasse und mit ihr die ganze menschliche Gesellschaft haben die Politik des Anstrebens, Betreibens des Partei-, Gewerkschaftsbündnisses mit der Kapitalistenklasse, mit kapitalistischen Schichten, haben die daraus fliessende nationalistische Politik mit Katastrophe auf Katastrophe bezahlt. Das Fortsetzen dieser Politik bedroht die Massen, die menschliche Freiheit, die Menschheit überhaupt mit weiteren, noch grösseren Katastrophen.

Bei all seinen gut gemeinten internationalen Absichten hat Adler die proletarischen Katastrophen, die - derzeitlichen Reihenfolge nach - in erster Linie durch die sozialdemokratische Linie, durch die Koalitionspolitik, herbeigeführt wurden, mitvorbereitet, mitverschuldet. Von dieser Grundlinie hat er sich nicht losgesagt, er hat sie mitgemacht, gedankt, er hat diese Grundlinie trotz aller durch sie verursachten

proletarischen Katastrophen weiterbetrieben und betreibt sie auch heute weiter.

Der Trick, die Schuld an den proletarischen Katastrophen auf die Stalinpartei und, wenn es nicht anders geht, auf die Massen zu wälzen - diesen Trick, den die Stalinpartei ihrerseits anwendet, um die Schuld auf die sozialdemokratische, labouristische Partei, letzten Endes auf die Massen zu schießen; diesen Kunstgriff, womit beide Schuldige ihre gemeinsame Schuld immer wieder verwischen - die Massen werden dieses Spiel, dessen Opfer sie sind, allmählich immer besser durchschauen.

Mit noch so ehrlich gemeinten internationalen Absichten, Worten kommt die Arbeiterklasse, kommt die menschliche Freiheit, kommt die Menschheit nicht vorwärts. Sie brauchen konsequenter Internationalismus.

Das heisst, sie brauchen eine Grundlinie, die ihrem Auswirken nach internationales Verhalten als Linie des Handelns in der Tat überhaupt erst möglich macht und in der praktischen Politik immer wieder auch wirklich durchführt.

Sie Brauchen eine Politik des Proletariats, die unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen - je de s Partei-, Gewerkschaftsbündnis mit der Kapitalistenklasse, mit irgendeinem beliebigen Teil derselben grundsätzlich verwirft.

Mit einem Wort: sie brauchen die Grundlinie des konsequenten Kampfes für Arbeiterklasse gegen die gesamte Kapitalistenklasse.

17.12.1948.

W. Marti